Serie: Mit der Feuerwehr und dem Roten Kreuz Affalterbach durchs Jahr

Stehen in regem Austausch wegen des Brandschutzes: Sascha Hänig und Ignazio Di Noto, zuständig für die Verwaltung bei der Firma HWA. Hänig überprüft nicht nur die Brandmeldeanlage (links) ständig, sondern auch die Lagerung von Gefahrgut, wie zum Beispiel Waschbenzin. Fotos: Holm Wolschendorf

FÜHRUNGSAUFGABEN

„Ich bin stolz, Kommandant dieser Truppe zu sein“

Ein Kommandant ist nicht nur Hüter der Bürokratie, sondern auch Hüter seiner Mannschaft. So verwundert es nicht, dass im Affalterbacher Feuerwehrhaus auch eine Kiste Äpfel steht mit dem Hinweis „Wer einmal in die Kiste langt, der wird nicht krank.“

AFFALTERBACH

VON PATRICIA RAPP

Das Gewerbegebiet mit knapp 40 Firmen nennt Kommandant Sascha Hänig als große Herausforderung der Affalterbacher Wehr und für ihn als Chef der Truppe. Was er damit meint, wird klar, wenn man mit ihm bei einer Betriebsbesichtigung unterwegs ist. Viele Firmen sind so groß, verwinkelt und verzweigt, dass Fremde allein schon bei der Zufahrt zum Gebäude verwirrt sind, innerhalb der Firmen sind die Wege oft undurchschaubar. Die Brandmeldeanlage ist deshalb unverzichtbar.

Laufkarten weisen den Weg zu den Brandmeldern

Hier sieht der Kommandant nicht nur, welche der zig Brandmelder Alarm geschlagen hat, sondern anhand der Laufkarten findet er ihn auch schnell. „Jeder Melder hat eine Nummer, der Weg dorthin ist auf den Laufkarten verzeichnet“, erklärt Hänig. Der 37-Jährige achtet zudem darauf, dass die Karten laminiert sind, eine gewisse Schriftgröße haben, damit man sie bei Dunkelheit oder Regen auch lesen kann. Hänig fordert außerdem, dass auch aufgeführt wird, wenn etwa die Brandmelder über abgehängten Decken hängen. „Meine Leute leisten ihren Dienst ehrenamtlich, da muss man ihnen die Arbeit so einfach wie möglich machen, damit der Einsatz klappt“, betont Hänig.

Für jede größere Firma wird schon im Vorfeld des Baus ein Feuerwehrplan erstellt, der eine Übersicht übers Gelände gibt, für jedes Stockwerk mögliche Gefahrenquellen auflistet, zum Beispiel wo gelötet oder geschweißt wird. Hier werden auch die Gas- und Wasseranschlüsse aufgeführt. Den Plan fordert das Landratsamt Ludwigsburg an und reicht ihn an die Feuerwehr weiter.

Sollte die Brandmeldeanlage losgehen, wird dies in der integrierten Leitstelle in Ludwigsburg angezeigt, die die Feuerwehr alarmiert. Parallel dazu ertönt das Räumungssignal, das Gebäude wird evakuiert. Die Feuerwehr hat einen Universalschlüssel für alle Firmen, der ihnen wiederum den Zugriff auf den Generalschlüssel der jeweiligen Firma eröffnet.

Immer wieder organisiert Hänig Firmenbesichtigungen für seine Mannen, aber auch für die Kollegen von den Nachbarorten, die eventuell tagsüber aushelfen müssen. „Sie sollen ein Gefühl für die Gegebenheiten und Besonderheiten bekommen“, erklärt der Affalterbacher. Das gehört zu seinem Verständnis von Verantwortung.

Hänig fühlt sich für seine 81 Feuerwehrmitglieder im Alter von zehn bis 85 Jahren verantwortlich. Er nimmt ihnen zunächst die ganze Bürokratie ab und füllt Formulare aus, wie Nachweise über Geräte, Lehrgangsbescheinigungen, Führerscheinanträge oder Anschaffungen. Im Schnitt investiert er 20 bis 30 Stunden pro Woche für Bürokratie, Vorbereitungen von Übungen, Teilnahme an Übungen, Vor- und Nachberatungen an Sitzungen. Und dann kommen noch die persönlichen Gespräche mit seinen Leuten dazu. Hänig sieht es als seine Aufgabe an, jeden Tag aufs Neue zu motivieren oder zu überzeugen. „Der Mensch steht bei mir im Mittelpunkt. Man ist für seine Leute verantwortlich. Das ist manchmal kräftezehrend.“ Man muss schlichten, wenn es menschelt, man muss ermahnen, wenn einer etwas schlampert, darf die anderen, die viel tun, nicht vergessen. „Ich kenne meine Mitglieder mit all ihren Stärken und Schwächen. Man muss die Leute immer wieder motivieren“, sagt er. Die Gespräche rauben Zeit und beschäftigen ihn auch privat. Für ein anderes Hobby bleibt da keine Zeit. Auch ist es nicht verwunderlich, dass Hänig keine Familie hat. Wer so ein Amt bekleidet, dessen Freizeitverhalten ist eingeschränkt. „Ich möchte mein Ehrenamt mit Ehre ausfüllen, man muss dahinter stehen.“

Bürotätigkeit gehört mit zu den Aufgaben eines Kommandanten.

Mit 26 Jahren damals jüngster Kommandant im Kreis

Seit 2006 ist Hänig Affalterbacher Feuerwehrkommandant, damals war er mit 26 Jahren der Jüngste im Kreis und auch darüber hinaus. Schon als Kind wollte er zur Feuerwehr, 1997 trat er ein, 2000 wurde er bereits Leiter der Jugendfeuerwehr. 2004 wurde er stellvertretender Kommandant. Als er 2006 vor der Wahl stand, sei er schon skeptisch gewesen. „Kann man schon in so jungen Jahren ein solches Amt ausfüllen, kann man die Leute führen“, waren Fragen, die er sich stellte. Er sei positiv überrascht worden, habe viel Unterstützung aus den eigenen Reihen bekommen, habe aber auch nie vergessen, dass es eine „tiefgründige Aufgabe ist, die nur wenig mit roten Autos, sondern viel mehr mit Menschen zu tun hat.“ Werte zu vermitteln sei ihm wichtig. Zusammenhalt zum Beispiel. „Wir spielen nie gegeneinander, wir müssen immer miteinander spielen.“ Oder Ehrlichkeit. Ehrlich in die Offensive gehen, war seine Devise, bei einer seiner größten Herausforderungen. Der Affalterbacher Brandstifter, der wegen Brandstiftung in 16 Fällen und mehr als Hundert ausgebrannten teuren Autos im Februar 2014 zu neun Jahren Haft verurteilt worden war, war vor den Taten Mitglied der Feuerwehr Affalterbach gewesen. „Bei uns war er nicht auffällig, es war auch für uns eine Überraschung.“ Offensiv sei er mit der Sache umgegangen, die Wehr sei gestärkt aus der Geschichte herausgekommen.

Auch heute würde Hänig wieder aus Überzeugung für das Amt kandidieren. „Es macht Spaß und ich bin stolz, dieses Amt bekleiden zu dürfen. Ich bin Chef von einer tollen Truppe, die ein gemeinsames Ziel hat: die Bürger zu schützen.“

Brandschutz

Jährlich sterben in Deutschland rund 400 Menschen bei Bränden. 95 Prozent erleiden eine Rauchvergiftung. Zur Vermeidung von Bränden gibt es folgende Tipps:

- Sollte es in der Küche zum Brand durch überhitztes Fett in einer Pfanne kommen, darf hier keinesfalls mit Wasser gelöscht werden (Gefahr einer Fettexplosion), sondern die Flammen mit einem Topfdeckel ersticken.
- Treppenhäuser und Hausflure sind Fluchtwege. Hier dürfen keine Gegenstände abgestellt werden.
- Brandschutztüren im Bereich sollten nie offen stehen oder mit Keilen offen gehalten werden, da sich der giftige Brandrauch schnell ausbreiten kann.
- Im Brandfall niemals Aufzüge benutzen.
- Sowohl bei Bränden, Unfällen, Austritten von Gas oder Gefahrstoff (z. B. Öl oder Benzin) als auch bei Verletzungen gilt die europaweit einheitliche Notrufnummer 112. Beim Notruf sollte sich der Anrufer an die „5-W-Fragen“ halten: Wo ist es passiert? – Was ist passiert? – Wie viele Verletzte oder betroffene Personen gibt es? – Wer ruft an? – Warten auf Rückfragen.
- Oftmals verengen parkende Autos die Fahrbahn, so dass eine Durchfahrt mit den Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr und des Rettungsdienstes erschwert wird. Beim Parken sollten Autofahrer mindestens drei Meter Fahrbahnbreite frei lassen.
- Sowohl in Neubauten als auch in bestehenden Gebäuden müssen Rauchwarnmelder installiert sein. Zum Schutz vor tödlichem Brandrauch (insbesondere im Schlaf) müssen diese in Schlafräumen und in den Fluchtwegen installiert sein. Beim Kauf sollte auf das Zeichen „CE“ geachtet werden.
- Wasser- oder Schaumlöschern sind Pulverlöschern vorzuziehen. Feuerlöscher sollten nicht gegen die Windrichtung eingesetzt werden, sind mehrere vorhanden, sollten die Helfer gleichzeitig sprühen.
- Weihnachtsbäume und Adventsgestecke können sich leicht entzünden, daher sollte auf Wachskerzen weitgehend verzichtet werden.
- Sollte es dennoch zu einem Ernstfall kommen: Bewahren Sie Ruhe, bringen Sie sich und andere in Sicherheit und alarmieren Sie sofort über Notruf 112 die Feuerwehr. Schließen Sie die Tür des vom Brand betroffenen Raumes und nach dem Verlassen der Wohnung die Tür zum Treppenraum. Bewegen Sie sich in verrauchten Bereichen am Boden.